

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 90 (1964)
Heft: 24

Illustration: [s.n.]
Autor: Lindi [Lindegger, Albert]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Einst**jetzt**

Früher gab es neben den Gesetzen noch den Anstand. Heute leben viele Menschen nach dem Grundsatz, daß alles erlaubt ist, was das Gesetz nicht ausdrücklich verbietet.

● Gerald Horner

Lautete einst die Frage: «Wie kann ich mit Anstand arm sein?», so wird sie in Zukunft lauten: «Wie kann ich mit Anstand reich sein?»

● Prof. Dr. U. Mann

Früher litten wir an Verbrechen, heute leiden wir an Gesetzen.

● Tacitus (55-117)

Früher war es einfacher. Sofern ihm nicht rechtzeitig ein Wachhund an die Gurgel fuhr, schlug der Einbrecher ein Fenster ein oder brach die Türe auf, um zu seiner Beute zu gelangen. Heute macht die moderne Elektrotechnik den Einbrechern das Leben sauer.

● Muba-Aktualitäten

Einst gab es religiöse Propheten, heute gibt es Wirtschaftspropheten.

● Georg Summermatter

Früher wünschten die Menschen reich und alt zu werden; heute strebt der Mensch danach, gesund und jung zu bleiben.

● Tages-Nachrichten

Früher lobte man die Privatinitiative und den mutigen Pioniergeist unserer Unternehmer. Heute müssen sie sich geradezu entschuldigen, wenn sie ihren Betrieb erweitern, weil die vielen Aufträge ihnen die Möglichkeit dazu geben.

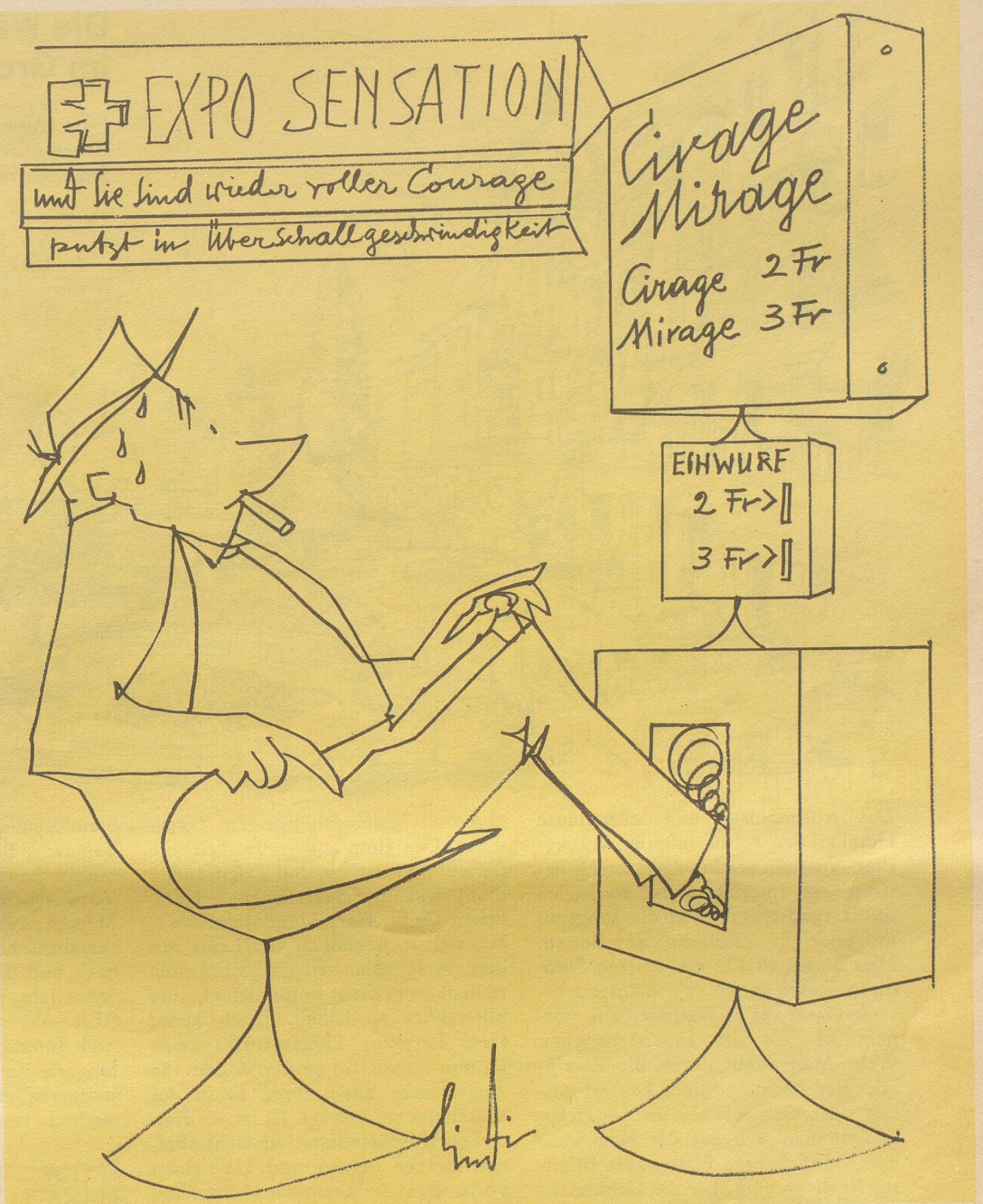
● Wirtschaftskommentar

Vor dreißig Jahren klagten wir – mit Recht – über die sinnlose Wirtschaftskrise. Jetzt klagen wir über die gute Konjunktur.

● Der Bund

In den Jahren vor 1939 war ein Gejammer im Blätterwald, man dürfe sich keine Landi leisten, das sei in der Zeit einer Wirtschaftskrise eine unverantwortliche Geldverschwendung. Man würde lieber die Arbeitslosenunterstützungen erhöhen. So reagierte Herr Spießler damals. Heute wird geklönt, man dürfe der Hochkonjunktur wegen keine Expo durchführen, man habe keine Arbeiter. Jedesmal war Herr Spießler im Unrecht.

● Badener Tagblatt



Zwillinge

Fritz und Willy waren Zwillinge, zwei hochgewachsene, schlanke Männer von damals zirka 30 Jahren, verschiedenen Berufs, aber zum Verwechseln ähnlich und es waren ihnen denn auch im Lauf der Jahre allerlei Müsterchen passiert. Eines davon sei hier erzählt. Saßen also die beiden eines Abends, eben vom WK zurück, in der «Waage», der eine im Waffenrock der Gotthändler, der andere im infanteriellen, erzählten dies und das über den Tisch und als die Rede

darauf kam, daß sie gar oft mit ihrer Aehnlichkeit allerhand Schabernack getrieben hätten, da meinte einer am Tisch: «So dumm kann doch keiner sein, daß er euch beide tatsächlich verwechselt. Zum mindesten mir würde das niemals passieren. Ich hab allzu scharfe Augen!» Worauf er sich verpflichtete, einen Liter zu bezahlen, wenn ihm das jemals nachweisbar passieren sollte. Die beiden, die ihm vis-à-vis saßen, lächelten auf den Stockzähnen. Es kam dann im Lauf des Abends da-

zu, daß der Unfehlbare für fünf Minuten eine Treppe höher steigen mußte. In der Zeit aber wechselten die zwei Militärs die Waffenröcke, setzten sich wieder hin, mit vertauschten Plätzen, und als der Mann mit dem scharfen Auge wieder erschien, schien alles beim alten zu sein. Auch vom gewetteten Liter war wieder die Rede und der Unfehlbare tat wiederum mit Worten groß. Bis schließlich zum allgemeinen Gaudium der Sachverhalt ans Licht kam und der Liter bezahlt werden mußte. Fr